



## Referat „Gemeindecaritas“

**Referentin:** Elvira Hauser, Tel. 0721/9 12 43-36  
e.hauser@caritas-karlsruhe.de

**Finanzierung:** Caritas-Mittel

### 1. Kurzbeschreibung der Arbeit

Ausgehend von dem Selbstverständnis, wonach „Caritas“ in der Zuwendung zum Nächsten in Not und damit im Bemühen der Gemeinden um ihren diakonischen Grundauftrag beginnt und Ergänzung und Unterstützung durch die Fachdienste des Caritasverbandes erfährt, wurde beim Caritasverband Karlsruhe e.V. vor 27 Jahren das Referat Gemeindecaritas als Bindeglied zwischen gemeindlicher und verbandlicher Caritasarbeit eingerichtet. Es handelt sich dabei um eine 50%-Stelle die mit einer Diplom-Sozialarbeiterin (FH) besetzt ist. Als Stabsstelle mit Querschnittsfunktion hat das Referat Gemeindecaritas grundsätzlich zwei Zielrichtungen: einerseits innerhalb des Caritasverbandes das diakonische Selbstverständnis wach zu halten und andererseits die katholischen Pfarrgemeinden bei der Wahrnehmung ihres diakonischen Grunddienstes zu unterstützen. Angestrebt ist dabei eine wachsende und tragfähige Vernetzung von gemeindlicher und verbandlicher Caritasarbeit – zum Nutzen des „Nächsten in Not“. Darüber hinaus ist es Aufgabe des Referat Gemeindecaritas sich an der aktuellen gesellschaftlichen Auseinandersetzung um zeitgemäße Formen des ehrenamtlichen Engagements zu beteiligen.



*Elvira Hauser*

### 2. Die aktuelle Situation im Referat Gemeindecaritas

Das Jahr 2009 stand ganz im Zeichen der Anerkennung und des Dankes für die ehrenamtlich geleistete Arbeit. Für die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der organisierten Nachbarschaftshilfe (NBH) wie auch für die Personen, in der Gemeinde, die mit deren Begleitung betraut sind und welche die notwendigen Rahmenbedingungen zur Verfügung stellen, fand im Mai eine „Dankeschön-Veranstaltung“ statt. In dieser Veranstaltung wurde auf die Entstehung und die Entwicklung der organisierten NBH eingegangen und das Engagement aller Beteiligten gewürdigt. Nicht zu vergessen ist, dass diese Unterstützungsform aus dem klassischen Ehrenamt, dem Besuchsdienst, entstanden ist. Dort wurde die Not erkannt, gleichzeitig aber auch, dass der Besuchsdienst sie nicht auffangen konnte.

Weil die Unterstützung von Menschen in der Öffentlichkeit meist nicht konkret sichtbar ist, war es ein großes Anliegen die Spuren, die Menschen durch Gespräche,

durch ihre Hilfsbereitschaft, durch ihr Da-Sein hinterlassen und Zeichen konkreter Nächstenliebe und Solidarität sind, in dieser Veranstaltung zur Sprache zu bringen.



**Die Hauptakteure für die Nachbarschaftskil-  
fe vlnr.: Margita Volk, Claudia Schmidt-  
Zoschke und Elvira Hauser.**

Mit nun 17 Gemeinden und Seelsorgeeinheiten ist das Verbandsgebiet fast flächendeckend mit der organisierten NBH vertreten. Über 200 Personen bieten ihre Dienste an und verbrachten über 12.000 Stunden mit und für andere Menschen in ihrer unmittelbaren Nachbarschaft. Für die Einsatzleitungen fand neben den regelmäßigen Austausch- und Themenrunden auch wieder eine

Schulung statt, die sie bei ihren Gesprächen mit Kunden und Mitarbeiter/-innen unterstützen soll.

Das „Dankeschön“ für ehrenamtliches Engagement wurde auch für alle anderen Ehrenamtlichen beim Caritas-Gottesdienst im Caritaswaldheim fortgesetzt. Zum Thema „Rand und Mitte: Herzlich Willkommen in unserer Gesellschaft“ wurde ein Labyrinth aufgebaut, um selbst zu erfahren, wie schnell es gehen kann, dass man sich im „Außen“ befindet, manchmal gerade auch dann, wenn es denn Anschein hat, als wäre man dem Ziel ganz nahe. Mit einem ansprechenden Rahmenprogramm wurde auch hier das Engagement der Ehrenamtlichen gewürdigt. Außerdem fanden im Laufe des Jahres mehrere Veranstaltungen zum „Runder Tisch Gemeindecartas“ für die ehrenamtlichen Leiter/-innen bzw. Verantwortlichen von caritativen Gruppen statt. Besonders gut war die Resonanz zum 2. Teil des Workshops, welches sich mit dem Thema „Trauer“ auseinandersetzte und zusammen mit dem Hospizdienst Karlsruhe durchgeführt wurde.

Der „Runder Tisch Diakonische Pastoral“, bei dem sich die hauptberuflichen Mitarbeiter/-innen austauschen, widmete sich 2009 auch stark der Arbeit mit Ehrenamtlichen. Unterschiedliche Thesen, die sich mit dem Auftrag der Gemeinden im Hinblick auf Menschen in Notlagen aber auch im Hinblick auf ehrenamtliches Engagement beschäftigen, wurden ganz konkret auf notwendige Rahmenbedingungen hinterfragt um sie sich noch einmal anzusehen und damit neu oder wieder in das Bewusstsein zu rufen.



**Dekan Hubert Streckert würdigt das ehren-  
amtliche Engagement der Nachbarschafts-  
keller/innen**

### **3. Konkrete Veränderungen und Besonderheiten im laufenden Jahr**

Konkrete Veränderungen bzw. Besonderheiten zeichneten nach der 1. Jahreshälfte ab. Die anstehenden Neustrukturierung bzw. Neuordnung der Seelsorgeeinheiten für das Dekanat Karlsruhe rückte in den Gesprächen verständlicherweise in den Vordergrund. Über die Auswirkungen, die die neue Strukturen für den Bereich der Gemeindecaritas haben werden, kann zur Zeit nur spekuliert werden und darum macht es auch keinen Sinn, sich damit an dieser Stelle zu befassen. Sinn hat es auf jeden Fall gemacht, in diesem Jahr ausdrücklich das Engagement so vieler Menschen in ihren Gemeinden zu würdigen. Unumgängliche Veränderungen können umso leichter angenommen werden, je stärker Menschen gesehen und anerkannt werden. Das ist ein Fundament, das Sicherheit und Bestätigung gibt, Mut macht und Bereitschaft hervorruft, sich weiterhin einzusetzen. Durch den Blick auf konkret gelebte Nächstenliebe und Engagement für andere, wurde auch deutlich, dass trotz aller Veränderungen und strukturellen Diskussionen die Mensch-zu-Mensch-Beziehung gelebt wird und lebendig bleibt.

### **4. Was innerhalb des Jahres besonders aufgefallen ist**

Besonders aufgefallen ist innerhalb des Jahres, dass die Bereitschaft von Menschen sich zu engagieren nicht nachgelassen hat. Dies betrifft nicht nur die Anfrage nach Informationen zur organisierten Nachbarschaftshilfe sondern auch Anfragen zu anderen Betätigungsfeldern. Zu beobachten war auch, dass die meisten Anfragen über das Internet eingehen. Dies zeigt, dass sich Menschen ganz konkret auf die Suche machen, um sich einzubringen und auch die Gebiete suchen, die ihnen entsprechen. Zu beobachten ist gerade auch das Interesse von jüngeren Menschen, wie Schüler/-Innen und Student/-Innen.

Elvira Hauser